

Aktiver Amphibienschutz

Text von:

Mag. Werner WEISSMAIR

Mail: w.weissmair@aon.at

Die Laichgewässer spielen für die Unken eine zentrale Rolle. Gerade auf stark bestoßenen Almen mit wenig und/oder schlecht verteilten Viehtränken können Weidetiere einen erheblich negativen Einfluss auf die Amphibienbestände ausüben. Sie zertrampeln die oft kleinen Laichgewässer, senken den Wasserspiegel durch Trinken und überdüngen sie durch ihre Exkremente. Andererseits wirken sich extensive Beweidungen auch positiv auf die Gewässer aus, da sie ein Zuwachsen verhindern. Vorschläge von Managementmaßnahmen beziehen sich vor allem auf den Erhalt und die selbständige Neubildung von Laichgewässern als zentrale Elemente. Die Gewässermaßnahmen reichen von Einzäunungen wichtiger Amphibienlaichgewässer auf Almen mittels mobiler Elektro-Weidezäune, über das Aufstellen von zusätzlichen Viehtränken bis zum Entschlammn bestehender Gewässer und der Neuanlage von Tümpeln.

Straßen als Gefahren für Amphibien

Die Problematik Amphibientod auf Straßen betrifft den Nationalpark in Form von drei größeren Amphibienwanderstrecken an öffentlichen Straßen (Scheiblingau, Puglalm-Hengstpass und Hopfing-Ramsau). Im Bereich der Puglalm und in der Scheiblingau sind dauerhafte Tunnel-Leit-Anlagen die fachlich beste Lösung. Im Bereich der Hengstpaßstraße engagieren sich ehrenamtliche Helfer um Kröten und Fröschen das sichere Erreichen der Laichgewässer zu ermöglichen. In der

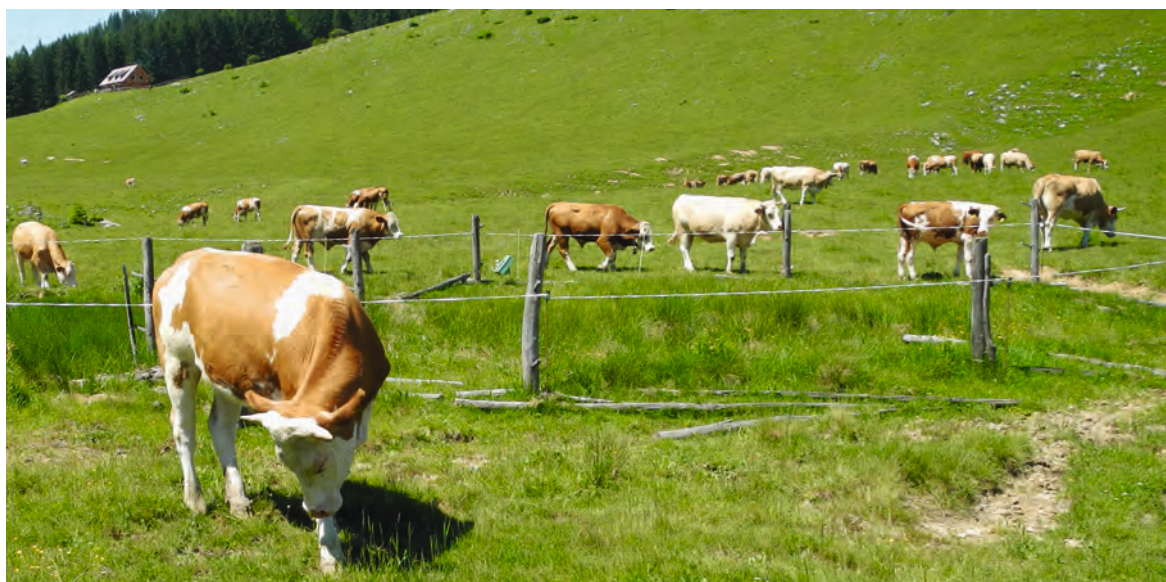
Hopfing wird überlegt den öffentlichen Parkplatz talauswärts zu verlegen, sodass sich der Verkehr im Bereich der Amphibienlaichgewässer reduziert. Ein unterschätztes Problem stellen stärker befahrene Forststraßen durch günstige Amphibienhabitate dar. Besonders stark betroffen sind der Feuersalamander und in einigen Gebieten auch der Alpensalamander, wegen der geringen Vermehrungsraten. Lösungsvorschläge für Forststraßen sind wesentlich schwieriger. Oft sind die Problemstellen nicht genau bekannt, das Gelände für bauliche Maßnahmen schwierig und das Problembewusstsein bei den motorisierten Verkehrsteilnehmern noch wenig ausgeprägt. Fahrten in der Dämmerung und ersten Nachthälfte bei Regen im Frühjahr und Sommer sind besonders problematisch und sollten so weit als möglich vermieden werden. Im Nationalpark Kalkalpen wurden über 90 km Forststraßen der Natur überlassen. Das kommt auch den Amphibien zugute.



Rinder auf den Almen können bei Mangel an Tränken den Amphibienlaichgewässern stark zusetzen bis entwerten, halten diese aber auch offen, was gerade für Unken wichtig ist. Fotos (3): Weißmair



Artenreiches Amphibien-Gewässer im Jaidhaustal/Feichtau, hier kommen vier Amphibienarten vor (Gelbbauchunke, Bergmolch, Grasfrosch und Erdkröte).



Auf den Almen wie hier auf der Schaumbergalm, stellt das Einzäunen von Kleingewässern eine wichtige Amphibienschutzmaßnahme dar.